№ 122. Donnerstag, den 26. Mai 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg &c.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag, den 27. d. Mts., Abends.

Zum Prozeß Polke.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte ist im Gerichtssaal nicht zuläßig; sonst müßte man ihn im Prozeß Polke stellen. Bereits einen Monat dauert die Verhandlung — heute ist der 32. Verhandlungstag —; Alles ist müde, nur die Staatsanwaltschaft nicht. Sie schreitet unentwegt von Niederlage zu Niederlage. Die Vertheidigung dagegen erringt eine Reihe von Triumphen, die einer besseren Sache würdig wären. Die Bank- und Börsenmänner reiben sich vergnügt die Hände und jubiliren: „Uns kann Keiner!"

Die Absicht der Staatsanwaltschaft war sehr gut. Sie wollte einmal zum abschreckenden Exempel einen von den Bankiers fassen, die durch Wort und Schrift das gewinnsüchtige Publikum zum Börsenspiel anleiten und dabei in solchen Aktien, die sie selbst massenhaft besitzen, Kourstreibereien veranstalten. In Folge der Denunziationen, die ein wegen Unredlichkeit entlassener Beamter aus Rache veranlaßt hatte, griff man Herrn Polke aus der Reihe dieser bedenklichen Geld-Geschäftsleute heraus und kam dabei an den Unrechten. Herr Polke ist kein Ritter ohne Furcht und Tadel, aber er ist ein vorsichtiger Mann, der über die Grenzen der landesüblichen, straffreien Kunstgriffe des Geschäfts nicht leicht hinausgeht. Er hat eine Aktiengesellschaft unter seinen Schutz und Schirm genommen, hat sie aus dem Sumpf wieder auf den Damm gebracht und sich zur Belohnung dafür einen Haufen Aktien bewilligen lassen zum Kourse von 105, während die Börse 160 notirte. In seinem „Börsen-Journal" hat er dann Tag für Tag dieses Unternehmen mit den dicksten Farben herausgestrichen, seinen Kunden die Aktien angepriesen, an der Börse den Kours derselben regulirt. Das Papier ist bis auf 235 gestiegen. Dann hat Polke in seinen Anpreisungen nachgelassen; das Papier ist gesunken. Als der Pflegevater der Aktiengesellschaft angeklagt und verhaftet wurde, fiel es natürlich erst recht, bis es sich während des Prozesses erholte. Der jetzige Stand schwankt zwischen 120 und 130.

Wenn Polke wegen Betruges verurtheilt werden sollte, so mußte ihm die Staatsanwaltschaft nachweisen: daß er 1. falsche Vorspiegelungen gemacht und 2. dadurch das Vermögen Anderer geschädigt habe. In beiden Punkten hatte die Anklagebehörde Unglück. Ein Jahr lang hatte die Voruntersuchung gedauert, und was sie mühsam aufgebaut hatte, ging durch die Aussagen der Zeugen und Sachverständigen in Trümmer. Es stellte sich nach wiederholten Prüfungen vereideter Schätzer in ganz überraschender Weise ein damaliger „innerer Werth" der Aktien von 230 bis 280 Prozent heraus, und alle Unparteiischen waren der Ansicht, daß Polke selbst an die große Zukunft des Unternehmens geglaubt habe, die er seinen Kunden an die Wand malte. In Folge dieser Feststellungen entließ das Gericht aus eigenem Entschlusse den Angeklagten aus der Untersuchungshaft, in welcher er über ein Jahr gesessen. Nun schritt man zur Vernehmung der „Geschädigten", wobei die Staatsanwaltschaft erst recht kein Glück hatte. Die beiden wichtigsten „Belastungszeugen" entpuppten sich als gewohnheitsmäßige Spieler in Werthpapieren. Sie wurden eingeführt als die von dem bösen Polke verführte Unschuld, aber die Vertheidigung brachte bald heraus, daß sie gar keine Verführung mehr brauchten. Der Eine dieser Herren zeichnete sich durch seine Vergeßlichkeit aus. Was den Angeklagten zu belasten schien, hatte er ganz genau in seinem Gedächtniß bezw. in seinen Briefschaften angesammelt; aber die Dinge und die Papiere, auf die die Vertheidigung Werth legte, waren dem Zeugen entfallen, bis sein Gedächtniß die nöthige Aufmunterung erfuhr. Der andere Haupt-Geschädigte war ein noch interessanterer Typus. Er stellte sich im Lichte des Kreuzverhörs dar als ein nervöser Herr, der fortwährend mit der halben Welt in Rechtsstreitigkeiten liegt. Er war kaum ein Jahr in Berlin, da hatte er eine ganze Reihe von Rechtsanwälten beim Ehrenrath denunzirt. Er hat nämlich die feste Ueberzeugung, daß er alle seine zahlreichen Prozesse gewinnen muß, wenn die Rechtsanwälte ihre Pflicht thun. Verliert er den Prozeß, so folgt daraus, daß der Rechtsanwalt seine Interessen nicht pflichtmäßig wahrgenommen hat; also fordert er Schadenersatz, und wenn derselbe nicht bewilligt wird, so geht er mit Anzeigen vor. Mit seinen Bankiers verfährt er nach denselben Mustern. Er spielt mächtig in allen möglichen Papieren und steht mit Bankiers in fast allen größeren Städten in Verbindung. Wenn der Rath des Bankiers ihm zu einem Gewinn verhilft, so streicht er denselben vergnügt ein; aber wenn der Rath zu einem Verluste führt, so glaubt er denselben dem Bankier überlassen zu sollen. Will der Bankier ihn nicht schadlos halten, so klagt oder denunzirt er. Diese zwei sonderbaren „Geschädigten" haben mit dem wegen Veruntreuung bestraften früheren Buchhalter des Angeklagten das Strafverfahren in Gang gebracht und die Verhaftung Polke's herbeigeführt.

Der Staatsanwalt sah nach der Vernehmung selbst ein, daß diese Zeugen nicht als Opfer falscher Vorspiegelungen Polke's gelten können. Er stellte nun plötzlich den Antrag, die Verhandlung zu vertagen, damit er die Untersuchung in ein anderes Geleise bringen könne. Er wollte die Anklage wegen Betrug durch die Anpreisung der Papiere fallen lassen und den Betrug in der Kourstreiberei seitens des Angeklagten suchen. Der Gerichtshof lehnte die Vertagung ab. Die Kourstreiberei war übrigens schon in mehreren Aussagen von Zeugen und Sachverständigen behandelt worden. Es handelt sich da um eine eigenthümliche Börsenthätigkeit der Bankiers, die ein Papier in ihre Obhut und Pflege genommen haben. Sie „reguliren" den Kours. Wenn Papiere dieser Art zum Verkauf angeboten werden, so kaufen sie dieselben auf, damit der Kours nicht sinkt. Wenn es in ihrem Interesse liegt, ein plötzliches Steigen des Papiers zu verhindern, so geben sie bei etwaiger Nachfrage dasselbe ab. Wenn sie wollen, so können diese Bankiers auch für „ihr" Papier den Kours „machen", nämlich durch Scheingeschäfte. Sie nehmen sich einen Genossen und handeln mit ihm zu dem und dem Kourse; sind nicht andere Geschäfte dieser Art da, so wird dieser künstliche Kours in der offiziellen Liste als der richtige Kours verzeichnet. Allzu toll darf es freilich bei solchen Scheingeschäften nicht getrieben werden; denn bei bedenklichen Schwankungen, die nicht gehörig begründet erscheinen und zu dem Umsatz nicht im richtigen Verhältniß stehen, kann der Börsenkommissar den Kours streichen. Nun muß man unterscheiden zwischen der regulirenden Thätigkeit des Bankiers und der Koursmacherei. Erstere ist oft sehr nöthig und nützlich, um die argen Koursschwankungen zu verhindern. Wenn z. B. ein Aktionär einer wenig beachteten Gesellschaft plötzlich 100 Aktien an den Markt wirft, so kann das bei dem Mangel an Nachfrage zu einem riesigen Kourssturze führen. Käme der niedrige Kours in die Zeitungen, so würden manche andere Aktionäre aus Angst ebenfalls zu verkaufen suchen, und die Folge wäre eine arge Schädigung unschuldiger Leute. Nimmt der beschützende Bankier die 100 Aktien zu dem normalen Kourse auf, so bleibt Alles in bester Ordnung. Nun ist aber die schwere Frage: Wie soll man es den Käufen oder Verkäufen des Bankiers ansehen, ob sie ein ehrliches, wirkliches Geschäft oder ein schädliches Scheingeschäft zum Zwecke der Kourstreiberei sind? Ein geschickter Macher wird sich nicht so leicht in die Karten sehen lassen. Jedenfalls ist solchen Kunstgriffen mit den alten steifen Betrugsparagraphen des Strafgesetzbuches nicht beizukommen. Da muß erst die Kommission, die jetzt mit der Prüfung der Börsenverhältnisse betraut ist, sich gründlich umsehen nach gesetzlichen oder administrativen Sicherheitsmaßregeln gegen faule Börsenkunststücke. Wir versprechen uns also auch keinen Erfolg von dem Versuche des Staatsanwalts, Polke der betrügerischen Kourstreiberei zu überführen. Um so weniger, als der Staatsanwalt offenbar in Börsensachen nicht genügend Bescheid weiß.

Damit kommen wir auf eine bedauerliche Erscheinung in diesem Prozeß. Die Untersuchung hat lange gedauert und ist doch nicht gut geworden. Der Untersuchungsrichter, ein 29jähriger Assessor, war diesem Prozeß nicht gewachsen. Die Staatsanwaltschaft, die nun die Anklage zu vertreten hatte, ist der Vertheidigung ebenfalls nicht gewachsen. Durch ihr krampfhaftes Bemühen, die verlorene Schlacht noch weiter zu führen, hat sich die Staatsanwaltschaft auch zu dem Gerichtshof in ein gespanntes Verhältniß gebracht. Jetzt klammert sich der Staatsanwalt noch an einen Strohhalm, indem er die Echtheit von zahlreichen Briefschaften aus den Geschäfts-Registern des Angeklagten bestreitet und die Vorladung aller Briefschreiber (etwa 600!) beantragt. Würde die Vorladung der Masse Zeugen wirklich durgeführt, so wäre die Niederlage der Staatsanwaltschaft nur um so ärger; denn kein Mensch kann glauben, daß diese Hunderte von Briefen aus dem Jahre 1890 gefälscht sind. Es ist bedauerlich für das Ansehen der Justiz, daß dieser große Prozeß, der sich als Einleitung zu einer Herkulesarbeit im Augiasstall der Börse darstellte, mit so unzulänglichen Mitteln geführt ist und in einen Triumph der Börse ausschlägt.

Etwas Gutes kann jedoch auch aus diesem Prozeß noch entspringen, wenn auch eine vollständige Freisprechung erfolgen sollte. Denn erstens lernt man einen Mangel des Aktiengesetzes kennen. Es gehört sich nicht, daß dem Bankier die Belohnnng für seine angeblichen Verdienste in der verschleiernden Form von Aktienüberlassung zu bedeutend niedrigerem Kourse bewilligt wird. Soll der Bankier bezahlt werden, so gebe man ihm klar und baar sein Honorar und buche es wie jede andere Ausgabe. Zweitens lernt man, daß der Kourstreiberei der Bankiers in Aktien „ihres" Unternehmens vorgebeugt werden muß. Drittens erfährt das Publikum, daß den „Briefkasten-Notizen" in den Börsenblättern nicht zu trauen ist.

Endlich aber kann jeder, der nicht ganz verblendet ist, aus diesem Prozesse sich abermals die Lehre ziehen, daß ein unkundiger Mann sich vernünftiger Weise am Börsenspiel nicht betheiligen kann. Er kann gegen die Bankiers nicht aufkommen. Und wenn er schließlich Entschädigungen verlangen will, wie es der eine Belastungszeuge versuchte, so wird man ihn hohnlachend an die frische Luft setzen. Hand davon!

Vom Landtage.

Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner Sitzung am Dienstag endgiltig den Gesetzentwurf betreffend die Kosten der Handelsregister an, erledigte in erster Lesung die Vorlage betreffend die Ablösung der auf Grund der Wegeordnung an die Provinz Sachsen zu zahlenden Staatsrente und erklärte gegen einen Theil der Nationalliberalen und der Freikonservativen die Wahl des Abg. Grimm-Frankfurt für ungiltig. Schließlich wurde eine Reihe von Petitionen meist ohne Debatte erledigt.

Die nächste Sitzung findet am Freitag statt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Vorlage betreffend das Diensteinkommen der nichtstaatlichen höheren Lehrer.

Abg. Rickert schlägt vor, jetzt angesichts des beschlußunfähigen Hauses eine Vertagung eintreten zu lassen, um nach Pfingsten möglichst schnell den Schluß der Session herbeizuführen.

Präsident Köller hält es für möglich, noch vor Pfingsten fertig zu werden und gedenkt am Sonnabend die Vorlage, betreffend die Militäranwärter, am Montag und Dienstag das Tertiärbahnengesetz auf die Tagesordnung zu setzen. Er habe sichere Kunde, daß in diesem Falle auch das Herrenhaus vor Pfingsten alles erledigen werde. — Nächste Sitzung Freitag.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai.

— Der Kaiser wird noch einige Tage zur Abhaltung von Jagden in Pröckelwitz beim Grafen zu Dohna verbleiben und voraussichtlich erst am Sonntag, den 29. d. M., früh wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen. Am Sonntag hatte der Monarch mit den Herren seiner Umgebung dem Vormittagsgottesdienste in Altstadt beigewohnt und sich darauf, nach Beendigung desselben, zu Wagen nach Pröckelwitz zurückbegeben, woselbst eine größere Mittagstafel stattfand. Montag und Dienstag hat der Kaiser in den Forstrevieren bei Pröckelwitz Pürschjagden abgehalten.

— Ueber den Besuch des italienischen Königspaares in Berlin schreibt die römische „Opinione", die Reise werde allem Anscheine nach unmittelbar nach dem Verfassungsfeste stattfinden, es werde ein Höflichkeitsbesuch ohne irgend welche politische Nebenabsichten sein und keine andere Bedeutung, als die eines pflichtmäßigen Gegenbesuches haben. Die „Opinione" erinnert an den Besuch, welchen das deutsche Kaiserpaar nach der Rückkehr des Kaisers von Griechenland der königlichen Familie in Monza abstattete. Da der Kaiser bei dieser Gelegenheit vom Staatssekretär des Auswärtigen, damals Grafen Herbert Bismarck, begleitet war, so werde auch der König einen Minister, und zwar den Minister des Aeußern, Brin, in seinem Gefolge haben. Daß Brin deshalb nach Potsdam reise, um sich wegen der abfälligen Urtheile der französischen Presse anläßlich seiner Ernennung zu rächen, sei eine französische Kinderei, ein absurdes Märchen. Es sei übrigens eine überall befolgte Gepflogenheit, daß der Monarch auf Reisen in's Ausland von einem Minister begleitet werde; die Reise Brins nach Potsdam bedürfe daher keines besonderen Kommentars.

— Zum Zarenbesuch. Wie verlautet, wird der Zar am 13. Juni in Berlin eintreffen. Sein Aufenthalt daselbst ist nur für drei Tage in Aussicht genommen. — Der Kommandirende des Hauptquartiers des russischen Kaisers, General-Adjutant Richter, ist inkognito hier in Berlin eingetroffen und in der russischen Botschaft abgestiegen. Seine Anwesenheit wird mit dem demnächstigen Besuch des Zaren am hiesigen Hofe in Verbindung gebracht.

— Fürstenzusammenkünfte. Die letzten Tage des Maimonats und die ersten Tage des Juni scheinen unter dem Zeichen der Fürstenzusammenkünfte zu stehen. Die Aufmerksamkeit der politischen Welt ist dabei gleicherweise auf Berlin und Kopenhagen gerichtet. Obwohl über die Ankunftszeit des italienischen Königspaares in Berlin amtlich noch nichts feststeht, so wird doch der 5. Juni als zutreffend betrachtet werden können. Am 30. Mai Abends werden an der Wildparkstation bei Potsdam die Königin und Königinregentin der Niederlande anlangen und von dem Kaiserpaar

und dem ganzen großen Hofe empfangen werden. Am Tage darauf werden die Königinnen zur großen Parade nach Berlin kommen. Zu den für die Anwesenheit der holländischen Fürstinnen angesetzten Festlichkeiten werden am Potsdamer Paradetage ein Zapfenstreich gehören, eine Theatervorstellung und eine Familientafel in Glienicke bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold. Zwei Tage vor den Königinnen der Niederlande wird die Herzogin von Edinburg mit den beiden ältesten Töchtern zum Besuch am Berliner Hof eintreffen und schließlich wird der König von Griechenland für später in Berlin erwartet.

— Im Abgeordnetenhause wird der „Freis. Ztg." zufolge neuerlich beabsichtigt, vom nächsten Freitag ab ein schnelleres Tempo in die Verhandlungen zu bringen derart, daß mittelst Abendsitzungen das Abgeordnetenhaus bis Mittwoch nächster Woche sein Pensum vollständig abgewickelt hat und noch vor Pfingsten die Session geschlossen werden kann.

— Der deutschfreisinnige Parteitag für Südwestdeutschland in Mannheim am Sonntag nahm einen glänzenden Verlauf. Abgeordneter Eugen Richter hielt, von stürmischem Beifall begrüßt und oft unterbrochen von Heiterkeit und Applaus, eine anderthalbstündige Rede, in welcher er die politische Entwickelung seit dem vorigen Jahr erörterte. Er erinnerte an die Vernichtung des Kartellreichstags, den Kanzlerwechsel, die Handelsverträge, wobei man darauf bedacht sein müsse, daß nicht die Zollermäßigung illusorisch werde durch Differenzialzölle etwa gegen Rußland. Redner besprach die Vorgänge bei dem preußischen Volksschulgesetz und den Sieg der öffentlichen Meinung bei der neuesten Schloßlotterie. Weitere Arbeit sei nothwendig gegen die neueste Militärvorlage mit ihrem Gefolge von Zukunftssteuern. Redner empfahl als Muster für die Organisation die schwäbische Volkspartei, von welcher Konrad Haußmann anwesend war; auch die badische freiheitliche Kammerfraktion könne als Vorbild dienen. Abg. Richter kam auch auf die „Rütliszene" zu sprechen. Das Bündniß mit den Nationalliberalen, sagte er, sei gegenüber der Schulgesetzvorlage ebenso ehrlich gemeint und durchgeführt worden, wie früher das Bündniß mit der Zentrumspartei im Kampfe gegen das Septennat. Der Kampf gegen das Schulgesetz hat das namentlich von badischen Nationalliberalen verbreitete Märchen zerstört, als ob die Freisinnigen irgendwie durch ein Verhältniß zur Zentrumspartei behindert sind, freisinnige Anschauungen im Gegensatz und im Kampf mit derselben zu verfolgen. Die Art der Regierungspolitik und das Verhältniß der Parteien zu einander zwingt gerade, wenn man sachliche Politik treiben will, zu wechselnden Bündnissen für einzelne Fälle. Nichts ist darum verkehrter, als sich schon jetzt nach rechts oder links festlegen zu wollen gegenüber anderen Parteien für die Reichstagswahlen im Jahre 1895. „Nur feststeht", so führt der Redner unter dem brausenden Beifall der zu gleichen Theilen aus der Volkspartei und der freisinnigen Partei bestehenden Versammlung aus, „unser Bündniß-Verhältniß mit der süddeutschen Volkspartei, das, wenn auch nicht auf einem geschriebenen Pakt beruhend, bedingt wird durch die Gleichheit in allen Hauptzielen der inneren Politik. In Bezug auf die Kraft der öffentlichen Meinung sagte der Redner: Gegen die öffentliche Meinung läßt sich auch in Deutschland nicht mehr auf die Dauer regieren. Die Zeiten des blinden Autoritätenkultus sind vorüber; es herrscht eine wahre Sehnsucht in den verschiedensten Lagern nach selbstständigen Männern mit festem Rückgrat und entschiedenen Ansichten nach oben und nach unten. Das selbstständige politische Denken, welches im Volk wieder zu seinem natürlichen Rechte gelange, kommt der freisinnigen Partei überall zu Statten. Richter schilderte unter dem Beifall der Versammlung die immer stärker hervortretende Wendung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der freisinnigen Partei; er warne aber vor jedem voreiligen Siegesbewußtsein. Noch ist die Zeit nicht gekommen, Feste zu feiern; jede Feier kann nur die Anregung sein zu neuer Arbeit. — Die Rede Richters, welcher damit schloß, die freisinnige Partei werde fortfahren, gegenüber den Sonderinteressen die Harmonie aller berechtigten Interessen zu vertreten, folgte lebhafter Beifall. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

— Die internationale Münzkonferenz, zu welcher Amerika jetzt einladet, ruft die Erinnerung an die letzte internationale Münzkonferenz wach, die in Paris im Jahre 1881 stattfand. Die Konferenz von 1881 war lediglich Debattirklub. Die neue Konferenz wird auch nichts anderes sein. Auf der neuen Konferenz soll erwogen werden, „durch welche Mittel, wenn überhaupt, der Gebrauch von Silber in dem Goldsystem erhöht werden kann." Dieses Programm hat den Vorzug, daß es nicht nur den Anhängern der Silberwährung, sondern auch denjenigen Staaten, die die Goldwährung haben und festzustellen gedenken, die Theilnahme an der Konferenz ermöglicht. England hat mit Rücksicht auf Indien einen Anlaß zur Theilnahme, der für Deutschland nicht vorhanden ist; man müßte denn einen solchen darin suchen, daß wir, wenn es gelänge, den Silberpreis zu heben, unsere überflüssigen Silbervorräthe, vor allem das Thalersilber, unter geringeren Verlusten abstoßen könnten. Der Vorgang von 1881 hat aber zur Genüge bewiesen, daß von einer internationalen Silberkonferenz ein solcher Erfolg nicht zu erwarten ist.

— Ueber den Stand der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen ist man bisher nur auf unklare Andeutungen angewiesen. Danach hat es nicht den Anschein, als ob die unter gewissen Einschränkungen erfolgte Verlängerung des bestehenden Vertrages bis zum 1. Juli zu diesem Termin bereits durch ein festes Abkommen auf längere Zeit abgelöst werden sollte. Die Schuld an dem Eintreten eines vertragslosen Zustandes mit den für beide Theile sich ergebenden Nachtheilen würde der spanischen Regierung zufallen, die, wie jüngst in einer offiziösen spanischen Zeitung ausgeführt wurde, nicht geneigt ist, in den Handelsverträgen die Klausel der Meistbegünstigung zuzugestehen, vielmehr zu dem System hinneige, nach dem Beispiele Frankreichs mit jeder Nation einzeln zu verhandeln. In diesem Sinne sind Verhandlungen eingeleitet, die mit Holland zum Abschlusse eines neuen Vertrages geführt haben. Dagegen sind die Verhandlungen mit anderen Staaten bisher noch ohne Ergebniß geblieben und die drohende Versicherung spanischer Blätter, daß Spanien recht gut in der Lage sein werde, einen Tarifkrieg zu ertragen, läßt von der Nachgiebigkeit der spanischen Regierung nicht zu viel erwarten.

— Für die Freiheit der Wahlbündnisse und gegen allgemein politische Kartelle spricht sich die „Nationalztg." in einem Leitartikel aus aus Anlaß des Umstandes, daß hier und da die Aussichten eines ganz neuen Kartells, bestehend aus Nationalliberalen, Deutschfreisinnigen und Freikonservativen erwogen worden sind. — Gewiß hat die „Nationalztg." ganz recht, wenn sie sagt, daß die Freiheit der Wahlbündnisse je nach der Partei oder den Kandidaten, mit denen man es in den einzelnen Landestheilen oder Wahlkreisen zu thun hat, maßgebend sein muß. Wie sich die Dinge bis zu der Landtagsneuwahl im Herbst des nächsten Jahres entwickeln werden, kann Niemand heute voraussehen.

— In der Abänderung des preußischen Militärgerichtsverfahrens sind, wie verlautet, nunmehr Vergleichsvorschläge zu Stande gekommen, daher giebt man der Hoffnung Raum auf Regelung der Angelegenheit in ähnlicher Weise wie in Baiern.

— Berliner Weltausstellung. Die Meldung über Gründung von Komitees für eine Berliner Weltausstellung bedarf einer Ergänzung. Die „Freie Vereinigung", welche die Sache in die Hand genommen, hat sich noch nicht konstituirt, doch ist das Zustandekommen der Organisation außer Zweifel. Die Berliner Industrie sowohl als der Berliner Handel sehen der Inangriffnahme mit Ungeduld entgegen. Der Garantiefonds ist im Wachsen begriffen.

— Koloniales. Am Klimafieber ist nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Sansibar der deutsche Kaufmannn Raddatz in Dar-es-Salaam gestorben. Er war früher Offizier in der Wißmannschen Schutztruppe und betrieb seit geraumer Zeit in Dar-es-Salaam ein Apotheker- und Drogenwaaren-Geschäft. Herr Hugo Raddatz war ein Sohn des in Rostock lebenden früheren Inhabers der Berliner Firma P. Raddatz u. Co. — Die Vorexpedition, welche Baron Fischer an den Viktoria-Nyanza zu führen hatte, ist nach Meldung des „Berl. Tagebl." aus Sansibar an dem genannten See eingetroffen. — Dr. Peters ist nach der „Voss. Ztg." zur Stärkung seiner durch Malaria angegriffenen Gesundheit in Kapstadt eingetroffen. Die Regulirungsarbeiten der deutsch-englischen Grenze, welche unterbrochen worden waren, weil der englische Kommissar Konsul Smith von seiner Regierung abberufen wurde, sollen am 15. Juni, zu welcher Zeit die Rückkehr des Konsuls Smith erwartet wird, wieder aufgenommen werden. — Der Dampfer „Dr. Karl Peters" für den Viktoria-Nyanza ist nach einer Hamburger Meldung der „Voss. Ztg." am Montag in 1100 Kisten verpackt und auf den Reichspostdampfer „Reichstag" verladen worden. Ein Monteur, ein Steuermann, einige Maschinisten und Kesselschmiede reisen mit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Montags-Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt Abgeordneter Neuwirth eine hochbedeutsame Rede gegen die Valutaregulirung, welche auf das ganze Haus einen tiefen Eindruck machte. In lichtvollem Vortrage gab derselbe seinen Befürchtungen Ausdruck, daß die bevorstehende Silberkonferenz zu einem Ergebniß führen könne, welches mit den Valutavorlagen in keiner Weise harmonire. Die dadurch entstehenden Konsequenzen müßten dann für den österreichischen Staat verhängnißvoll werden. Die Verantwortlichkeit derjenigen, welche die Valutaaktion unter solchen Perspektiven unternehmen und forciren wollen, sei eine ungeheure und kaum tragbare.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und Nordamerika sind zum Abschluß gekommen. Letzterem wird die Meistbegünstigung zugesichert, wogegen Amerika auf die Einfuhr gewisser österreichischer Artikel, in erster Linie Zucker verzichtet und die Retorsionsbestimmungen der Mac-Kinley Bill zur Anwendung zu bringen.

Italien.

Abgeordneter Ronchetli nahm das Unterstaatssekretariat für Unterricht an.

Der Kammerpräsident Biancheri beharrte auf der von ihm eingereichten Abdankung. Die Regierung beabsichtigt daher den bisherigen zweiten Vorsitzenden Villa an Stelle Biancheri's in Vorschlag zu bringen.

Der des Dynamit-Attentates auf der Station Ciampino verdächtige Arbeiter Manneti ist verhaftet worden.

Wie verlautet, soll die Marineverwaltung vier von der Firma Armstrong gelieferte Kanonen im Werthe von je 1 Million als nichtentsprechend refusirt haben.

Portugal.

In der am Dienstag stattgefundenen Sitzung ist die endgiltige Regelung der portugiesischen Schuld erfolgt. Die Garantie-Einnahmen zur Zahlung der auf 5 Jahre um 50 Prozent reduzirten Zins-Coupres werden bei einem portugiesischen Bankhause in Lissabon, welches vom Komitee bezeichnet, eingezahlt. Die Regierung bezahlt die Zinscoupres selbst durch die Vermittelung der hierzu bestimmten ausländischen Finanzinstitute. Nach Ablauf von 5 Jahren wird der Zinsfuß proportional derartig erhöht, daß die Zinscoupres 1926 vollständig bezahlt sind.

Frankreich.

Ministerpräsident Loubet erklärte, gegenüber den von deutscher Seite geäußerten Besorgnissen, daß wegen des Nancy'er Festes keinerlei Befürchtungen gehegt zu werden brauchen. Wenn nicht von Seiten der czechischen Studenten, deren deutsch-feindliche Gesinnung bekannt sei, Unklugkeiten begangen würden, so werde das Fest ruhig verlaufen; was diese Leute aber in ihrer unverständlichen Sprache rufen oder sagen mögen, könne die Regierung nicht kümmern.

Die offiziöse Wiener Presse bespricht das Turnfest in Nancy und schreibt: Man habe in Deutschland guten Grund zu der Annahme, daß bei dem Zusammenströmen von Tausenden von jungen Leuten, wie dies ein nationales Turn- und internationales Studentenfest mit sich bringt, in der alten Herzogsstadt ein chauvinistischer Hexensabbath sich abspielen werde, bei welchem die Anwesenheit der republikanischen Hierarchie Frankreichs nicht beruhigend und dämpfend, sondern weit eher als eine halboffiziöse Sanktion der zu erwartenden Demonstration gelten müsse. Es sei daher ganz in der Ordnung, wenn die deutsche reichsländische Regierung die nothwendigsten Maßregeln treffe um einem etwaigen Grenzkonflikte vorzubeugen.

Von sämmtlichen Universitäten, welche angesichts des in Nancy stattfindenden Turnfestes Einladungen erhielten, sind Antwortschreiben eingetroffen und soll eine große Anzahl auswärtiger Universitäten die Einladung angenommen haben, darunter die Lütticher und Brüsseler Universität.

Senator Ranc sagt im „Paris", Carnot werde in Nancy als der erste Beamte der Nation sprechen, welche den Krieg nicht fürchte und den Frieden wolle.

Ein Postbureau bei Aurillac wurde durch eine Dynamitexplosion zerstört. Personen wurden nicht verletzt.

Bei der Wahl in Gravezon kam es zu Ruhestörungen. Die Monarchisten machten den Versuch, die Wahlurne zu entfernen, hierüber entstand ein solcher Tumult, daß das Militär einschreiten mußte. Mehrere Personen wurden verwundet.

Pasteur erklärt die Meldungen der Blätter über das von ihm entdeckte Mittel gegen Epilepsie für verfrüht.

„Autorité" kündigt die baldige Entsendung einer Expedition nach Madagaskar an, um die Regierung der Howa's zur Erfüllung ihrer vertragsmäßigen Verpflichtungen zu zwingen.

Im Fort Aubervilliers fand ein Erdrutsch statt, wodurch 4 Artilleristen und mehrere Arbeiter lebendig begraben wurden, dieselben sind hierbei ums Leben gekommen.

Belgien.

Zwischen belgischen und französischen Arbeitern ist es zu einem blutigen Revolverkampf in Anzin gekommen. Zwei Wirthshäuser wurden demolirt und zwei Schwerverwundete sind zu konstatiren. 17 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der „Moniteur belge" veröffentlicht die Sanktionirung der Verfassungs-Revision, die Auflösung der Kammer und die Einberufung der Wähler zur Konstituantenwahl auf den 14. Juni.

Großbritannien.

In einem Manifest der Bergarbeiter in Durham wurde die Fortdauer des Ausstandes proklamirt. Man macht die Grubenbesitzer für alle Folgen verantwortlich.

Dänemark.

In Kopenhagen sind bis auf den Prinzen von Wales und den Vertreter des deutschen Kaisers sämmtliche erwartete Fürstlichkeiten eingetroffen. Das vorzeitige Eintreffen des Zaren ist vollkommen unvorbereitet gewesen. Der Zar ist äußerst abgespannt.

Aus Kopenhagen meldet „Hirsch"-Bureau: Nachdem auch heute Vormittag gegen 12 Uhr der Prinz von Wales nebst Familie hier eingetroffen, wird nur noch der Ankunft des Vertreters Kaiser Wilhelms entgegen gesehen.

Rußland.

Der Erfinder der Vitalins, Ingenieur Gatschkowsky ist aus der Haft entlassen worden. Es ist ihm aufs Strengste verboten worden, weitere Behandlungen mit Vitalin vorzunehmen.

Griechenland.

Wie aus Athen gemeldet wird, ist Delyannis nach Paris abgereist. Die Einberufung der Kammer und die Neubildung des Kabinets dürfte voraussichtlich am 12. Juni stattfinden.

Afrika.

Die Unruhen im Hinterlande von Lagos an der englischen Sklavenküste (Westafrika) dürften zu Ende sein oder jedenfalls bald ihr Ende erreichen. Nach einer Depesche der „Times" aus Lagos hat die englische Streitmacht die Armee der Jebus völlig in die Flucht geschlagen. Der König der Jebus wurde gefangen genommen, 400 seiner Leute sind gefallen. Auf englischer Seite sind mehrere Mann gefallen, 3 Offiziere und 30 Mann sind verwundet.

Amerika.

Ein Telegramm aus Venezuela meldet: San Fernando ist in die Hände der Rebellen gefallen und Crespo hat das ganze Ormacogebiet von Bolivar aufwärts in seinen Händen. Der südliche Theil des Bermudasstaates kommt Crespo zu Hülfe, welcher seine Truppen in Cancatagna konzentrirt, während Guerra in San Casimier Truppen zusammenzieht.

Provinzielles.

Kulm, 23. Mai. (Zwei Feuer.) In der Nacht zum Sonntag, den 22. Mai, um halb eins ertönten die Feuer-Signale. Es brannte in dem Hintergebäude des ehemals Pannenberg'schen Hauses in der Fi[illegible]straße. Dieses Hintergebäude war bewohnt von Spediteur Mallon und dem Pantoffelmacher Prelo[illegible]. Es brannte in den oberen Bodenräumen und bevor die Löschhilfe sich entwickeln konnte, schlugen die Flammen hoch zum Dach heraus. Durch das energische Eingreifen unserer braven freiwilligen Feuerwehr wurde jedoch dem verheerenden Element in kurzer Zeit soweit Einhalt gethan, daß noch ein Theil des Daches und in dem Dachgeschoß vieles Holzwerk erhalten blieb. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist die polizeiliche Untersuchung im Gange. — Gleichzeitig war am Westhimmel ein Feuerschein sichtbar. Es sind nach der „K. Z." in dem Domänengut Althausen zwei Scheunen und der Schafstall abgebrannt.

Marienwerder, 23. Mai. (Faschinenbrand.) In der Nacht zum 20. d. Mts. hat den „N. W. M." zufolge oberhalb Rudnerweide ein bedeutender Faschinenbrand stattgefunden. Dem thatkräftigen Eingreifen der herbeigeeilten Mannschaften ist es mit Hilfe der Rudnerweider Feuerspritze gelungen, einen der Deichkommune gehörigen Bestand von 200 Schock Faschinen zu erhalten und gleichzeitig die Gefahr für mehrere naheliegende Gehöfte abzuwenden. Das Material für die diesjährige Verstärkung des Deiches soll statt wie früher aus den Kämpen, jetzt innerhalb der Niederung genommen werden, zu welchem Zwecke Herr Peters-Rudnerweide den Boden gegen Entschädigung hergiebt. Der Deichverband hat dadurch den Vortheil, daß das Material nur eine kurze Strecke weit zu transportiren ist.

Marienwerder, 24. Mai. (Dem kaiserlichen Gefährt) ist, wie erst nachträglich bekannt wird, am Sonnabend auf der Fahrt von Schlobitten nach Prökelwitz ein leichter Unfall zugestoßen. In Reichenbach hatte sich, wie die „N. W. M." melden, zum Empfange des Kaisers eine gewaltige Volksmenge zusammengefunden. Durch die brausenden Hurrahs scheu gemacht, schwenkten die 4 muthigen Rapphengste, welche den kaiserlichen Wagen zogen, plötzlich ab, durchbrachen einen Zaun und rasten geradezu auf einen Teich und Graben zu, neben welchem einige Eggen mit ihren nach oben gerichteten Zinken lagen. Der in ähnlichen Fällen bewährten Geistesgegenwart und bewundernswürdigen Geschicklichkeit des kutschirenden Herrn Grafen Richard zu Dohna war es zu danken, daß durch ein Umschwenken im entscheidenden Moment das Gefährt vor dem Umsturz bewahrt wurde. Nach einer kurzen Unterbrechung setzte der Kaiser, welcher während des Zwischenfalls die größte Ruhe bewahrt hatte und in dem Wagen sitzen geblieben war, unter dem endlosen Jubel der Menge auf einem kurzen Umwege seine Reise fort.

Karthaus, 22. Mai. (Feuer.) Auf bisher unerklärliche Weise entstand der „D. Z." zufolge vorgestern spät Abends in einem Hause des sogenannten „Klosters" hierselbst Feuer. Die Wittwe K. hatte sich aus ihrer Wohnung auf nur kurze Zeit entfernt und fand bei ihrer Rückkunft ihre Stuben voll Rauch und Flammen. Glücklicherweise gelang es, des Feuers Herr zu werden, bevor es größere Dimensionen annehmen konnte. Es ist dies in kurzer Zeit hier der zweite so glücklich gelöschte Brand; das erste Mal brannte es beim Kaufmann Berent. Möge dies aber wiederum eine Warnung für unseren Ort sein und mögen diese Zeilen dazu beitragen, das Interesse für die hier vor einiger Zeit von Herrn Stadtrath Stachowitz begründete freiwillige Feuerwehr, von der jetzt aber nichts mehr zu hören ist, wieder wachzurufen.

Danzig, 23. Mai. (Eine erschütternde Szene) spielte sich, wie der „Ges." erzählt, heute vor dem

hiesigen Schöffengericht ab. Der Altsitzer Joseph Staraczyk aus Bölkau war beschuldigt, in der Wohnung seiner Tochter einen Hausfriedensbruch begangen und diese beleidigt zu haben. Der Angeklagte, ein armer kranker Mann, hatte seiner damals noch unverheiratheten Tochter sein Gütchen, daß er durch eigenen Fleiß in die Höhe gebracht, übertragen und sich nur ein Leibgedinge ausbedungen. Die Tochter heirathete darauf einen Landmann, Namens Lorrow, und seit dieser Zeit hatte es der Alte schlecht. Er bekam weder Brennholz noch Essen, in seiner Stube befand sich weder Tisch noch Stuhl, seine Kräfte nahmen ab und er konnte nichts mehr verdienen. Der Haß der Eheleute gegen ihn steigerte sich noch, als er sie wegen einer Forderung von 2100 Mark, das Erbtheil seiner noch übrigen sieben Kinder, verklagte. Am 28. Februar besuchte ihn sein bei einem hiesigen Regimente dienender Sohn, und diesem klagte er nun sein Elend. Als der Bruder seiner Schwester nun darüber Vorwürfe machte, daß sie ihren Vater so schlecht behandele, sprang der Lorrow aus dem Nebenzimmer, mißhandelte den Schwiegervater und warf ihn zur Thüre hinaus. Bei dieser Gelegenheit soll nun St. seine Tochter durch Schimpfworte beleidigt und einen Hausfriedensbruch begangen haben. Die Beweisaufnahme ergab aber die Grundlosigkeit dieser Beschuldigung. Der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath Frank, erklärte, daß nicht St., sondern sein Schwiegersohn auf die Anklagebank gehöre, er bedaure nur, daß er letzterem die Kosten des Prozesses nicht auferlegen könne. Der Angeklagte wurde freigesprochen und verließ schluchzend die Anklagebank. Die Verhandlung bot wieder ein trauriges Bild von den Zuständen, welche herbeigeführt werden, wenn der Vater sich seines Vermögens noch bei Lebzeiten begiebt.

Danzig, 24. Mai. (Versuchter Straßenraub.) Gestern Nachmittag $1^1/_2$ Uhr überfielen die Arbeiter Karl Kelpin aus Schüddelkau und Johann Tiede aus Stadtgebiet den Invaliden Franz Fritz, welcher von Schidlitz kommend sich auf dem Glacis am Neugarter Thor ausruhte, und durchsuchten ihm die Taschen. Nachdem sie bei ihm nichts gefunden hatten, mißhandelten sie ihn und zerrissen ihm den Rock. Als nun der Arbeiter Makowski hinzukam, um dem Ueberfallenen Hilfe zu leisten, drang Kelpin mit einem Messer und Tiede mit einem Todtschläger auf F. und M. ein, welchen es aber gelang, zu entkommen. Die Räuber wurden später am Neugarter Thor verhaftet. Beide sind nach der „D. Z“ bereits schwer bestrafte Personen.

Elbing, 23. Mai. (Ertrunken.) In Plehnen bei Pr. Holland wurde am Freitag die Familie des Eigenthümers Martin Doebel in große Trauer versetzt. Das vier Jahre alte Töchterchen spielte im Garten. Nachmittags gegen 4 Uhr suchte man das Kind und fand es ertrunken in einer Bleichkaule im Garten liegen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Kleine hat nach der „E. Z.“ jedenfalls das Begießen der Leinwand nachahmen wollen und ist beim Wasserschöpfen vom Stege heruntergefallen.

O **Dt. Eylau,** 24. Mai. (Turnverein. Radfahrerklub. Kommunalsteuer.) In der Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Im Monat Juni gedenkt der Verein ein Schauturnen im Schützengarten und ein zweites in Bischofswerder zu veranstalten, um dort dadurch die Gründung eines Turnvereins anzuregen. — Schon seit einigen Jahren wird auch hier dem Radfahrersport gehuldigt, jedoch bestand bis dahin unter den Radfahrern keine besondere Vereinigung. Es hat sich nunmehr ein Radfahrerklub gebildet. Am 2. Pfingstfeiertage werden sich die Radfahrer aus vielen Städten Ost- und Westpreußens in Dt. Eylau ein Rendez-vous geben; man erwartet etwa 150 Gäste. — Der Kommunalsteuersatz beträgt für das Etatsjahr 1892/93 190 pCt. der Staatssteuer. Im vorigen Jahre betrug derselbe 220 pCt.

Bartenstein, 23. Mai. (Herber Verlust.) Einen recht herben Verlust hat dieser Tage der Besitzer des nahen Rittergutes Hermenhagen erliten. Derselbe hatte einen Posten Chilisalpeter zur Düngung seiner Felder angekauft und vorläufig auf die Tenne einer Scheune schütten lassen. Der Schafhirt des Gutes trieb nun um die Mittagszeit eine Herde Mutterschafe in ein neben der Tenne befindliches Fach dieser Scheune, verschloß dasselbe und begab sich zum Mittagessen in seine Wohnung. Während dieser Zeit übersprangen die Thiere die die Tenne absperrenden Schranken und fraßen begierig den Salpeter. Infolge des übermäßigen Genusses krepierten am Abend desselben Tages und in der darauf folgenden Nacht etwa 200 Schafe. Dem Besitzer erwächst dadurch nach der „K. H. Z.“ ein Schaden von über 3000 Mk.

Bromberg, 24. Mai. (Ertrunken.) Vor einigen Tagen fuhr, so meldet die „O. Pr.“, der Arbeiter Gruß (Brenkenhöferstraße, hier), welcher als Vorarbeiter in Schirpitz beschäftigt war, mit noch zwei anderen Personen auf einem sogenannten „Seelenverkäufer“ auf der Weichsel umher. Den beiden andern Leuten wurde bei dieser Fahrt angst und bange und ihren Bitten folgend, ruderte G. ans Ufer. Man stieg aus, und die Gesellschaft begab sich nach dem nahen Wirthshause, um die glückliche Landung gebührend zu „feiern“. Dabei erklärte G., nun allein eine kleine Bootfahrt auf der Weichsel machen zu wollen. In der That entfernte er sich, bestieg den Kahn und fuhr ab. Seitdem ist der p. Gruß nicht mehr gesehen worden. Auch der Kahn ist verschwunden. An demselben Abend wollen Leute unterhalb Schirpitz Hülferufe von der Weichsel her gehört haben, so daß man annimmt, daß der p. Gruß ertrunken ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf unversorgte Kinder.

Inowrazlaw, 24. Mai. (Großes Feuer.) Die Sodafabrik Montwy bei Inowrazlaw (Robert Suermondt u. Co.) ist der „O. Pr.“ zufolge durch ein gestern Nachmittag ausgebrochenes Feuer vollständig zerstört worden. Der Brandschaden läßt sich vorläufig nicht abschätzen, da aus den bisherigen Berichten nicht zu ersehen ist, inwieweit die zahlreichen Nebengebäude der Fabrik in Mitleidenschaft gezogen sind. Die ganze Fabrikanlage war bei der Gladbacher und der Aachen-Münchener Gesellschaft zusammen mit 1700000 Mark versichert. Wie es heißt, ist das Feuer infolge einer Kesselexplosion zum Ausbruch gekommen.

Posen, 23. Mai. (Ballonfahrt.) Dieser Tage ging bei dem Orte Seewitz ein Luftballon der Luftschifferabtheilung aus Berlin nieder. Die mit dem Ballon angekommenen Soldaten, ein Sergeant und zwei Mann, berichteten über die Fahrt Folgendes: Sie wären um 11 Uhr Vormittags in Berlin in Begleitung eines kleineren Ballons, den sie aber schon nach einer Stunde aus dem Auge verloren, aufgestiegen und in einer durchschnittlichen Höhe von 2500 bis 3000 Meter östlich geflogen. Die Fahrt sei bald in Sonnenschein, bald in Wolken, nur langsam von Statten gegangen; durch plötzlich eingetretene Depressionen seien sie von Sekunde zu Sekunde je 100 Meter gefallen, so daß Ballast (im Ganzen 14 Sack Sand) geworfen werden mußte; trotzdem aber wäre der Ballon immer tiefer gefallen, so daß sie sich zu landen genöthigt sahen. Noch an demselben Abend kehrten die Luftschiffer nach Berlin zurück.

Lokales.

Thorn, 25. Mai.

— [Militärisches.] Vogt, Feuerwerks-Pr.-Lt. von der Ober-Feuerwerkerschule zum Stabe des Fuß-Art. Regts. Nr. 11 versetzt; Mählitz, Sek.-Lt. von der Reserve des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zum Pr.-Lt. befördert.

— [Ueber die Benutzung von Fahrkarten aller Art,] Rundreise- und Fahrscheinheften über kürzere Bahnwege treten am 1. Juni auf den preußischen Staatsbahnen folgende Bestimmungen in Kraft: Inhabern von Fahrtausweisen, soweit letztere nicht in Freikarten für bestimmte Bahnwege bestehen, kann die Benutzung einer anderen als der in den Fahrtausweisen bezeichneten, dieselben Stationen verbindenden Strecke gestattet werden, wenn die zu benutzende Strecke kürzer als die in den Fahrtausweisen bezeichnete Strecke ist und beide Strecken dem preußischen Staats-Eisenbahnnetz ausschließlich angehören. Dies gilt auch dann, wenn zu einer Reise berechtigende Fahrtausweise verschiedener Gattung (Fahrscheinhefte in Verbindung mit einfachen oder Rückfahrkarten oder dergl. mehr) für die kürzere Linie umgeschrieben werden sollen. Die Umschreibung der betreffenden Fahrtausweise für die zu benutzende Strecke ist bei den Stationsbeamten derjenigen Station, auf welcher die ursprüngliche Reisestrecke verlassen werden soll, oder auf einer anderen, genügende Zeit hierzu bietenden vorgelegten Station — einschließlich der Abgangsstation zu beantragen. Den Anträgen kann nur stattgegeben werden, wenn dieselben so frühzeitig gestellt werden, daß die Umschreibung seitens der Stationsbeamten — unbeschadet der ihnen bei Abfertigung der Züge obliegenden sonstigen Dienstpflichten — ohne Ueberschreitung der fahrplanmäßigen Aufenthaltszeit der Züge erfolgen kann. Wird die Benutzung einer kürzeren Strecke auf mehrere zusammengehörige Fahrtausweise verschiedener Wagenklassen gewünscht, so findet die Umschreibung nur für die niedrigste dieser Klassen statt. Die Benutzung von Personenzugkarten im Schnellzuge einer kürzeren Linie ist nur gegen Zulösung von Schnellzugergänzungskarten für die zu benutzende Strecke statthaft. Fahrtausweise, „giltig für alle Züge“ in Verbindung mit Personenzugkarten, können nur zu Personenzügen giltig geschrieben werden. Die Benutzung von Schnellzügen auf grund derartig umgeschriebener Karten ist nur gegen Zulösung von Ergänzungskarten für die zu benutzende Schnellzugstrecke gestattet. Eine Verlängerung der Giltigkeitsdauer ist nicht zuläßig. Bei Unterbrechung der Fahrt auf der neugewählten Strecke muß der Fahrtausweis sofort nach Verlassen des Zuges dem dienstthuenden Stationsbeamten zum Zwecke der Bescheinigung der Fahrtunterbrechung vorgelegt werden. Auf Wunsch des Reisenden wird auch sein Gepäck über den gewährten kürzeren Reiseweg abgefertigt, jedoch kann die Abfertigung nur nach solchen Stationen verlangt werden, für welche Gepäckfrachtsätze bestehen.

— [In Betreff der Kommunalbesteuerung] des Diensteinkommens der Beamten schweben Erwägungen bei der Staatsregierung, wonach ein ausreichender Anlaß zur Aufrechterhaltung der Bestimmung, inhalts deren das Diensteinkommen bei der Veranlagung nur etwa zu seinem halben Betrage anzurechnen sei, nicht mehr besteht, aber aller Anlaß vorhanden ist, ähnlich wie dies bezüglich der Offiziere bereits bestimmt ist, anzuordnen, daß für die Zuschläge ein Höchstbetrag von Prozenten der Staatseinkommensteuer nicht überschritten werden darf. Es wird davon ausgegangen, daß der Beamte betreffs der Wahl seines Wohnsitzes nicht frei, und somit nicht in der Lage ist, sich zu hoher Kommunalbesteuerung durch Ortswechsel zu entziehen. Andererseits ist der frühere Grund für die Bevorzugung der Beamten, die Notorität ihres Diensteinkommens, seit Einführung des Deklarationszwanges für alle Klassen der Bevölkerung gegenstandslos geworden.

—[Anmeldungen zum IX. deutschen Lehrertage] können bis zum letzten Tage vor dem Pfingstfeste, auch an dem Festtage selbst noch erfolgen. Die Erfüllung besonderer Wünsche kann allerdings nur dann gewährleistet werden, wenn die Anmeldung bis spätestens bis zum 1. Juni geschehen ist. Die Anmeldungen sind an den Vorsitzenden des Empfangs- und Wohnungsausschusses, Herrn Rektor Steger in Halle a. S., Gr. Steinstraße 42, zu richten. Eine Rückäußerung auf die Anmeldung erfolgt nicht, vielmehr werden die Mitgliedskarten wie auch alle Drucksachen erst in der Empfangsstelle („Continental-Hotel“ am Riebeckplatze) verausgabt werden.

— [Deutscher Lehrertag.] Die Stadt Breslau entsendet, wie die Preußische Lehrerzeitung berichtet, drei städtische Gemeindeschullehrer, welche von der dortigen Lehrerschaft vorgeschlagen worden sind, auf Kosten der Stadt nach Halle, zwecks Theilnahme an dem zu Pfingsten dort stattfindenden 9. deutschen Lehrertage.

— [Der Lehrerverein] unternimmt Sonnabend, den 28. Mai, 4 Uhr, einen Ausflug mit Damen nach Grünhof.

— [Taubstummen-Versammlung.] Der Landesdirektor der Provinz Westpreußen hat auf Grund der bisherigen Erfahrungen sich veranlaßt gesehen, den alljährlichen Termin zur Versammlung erwachsener Taubstummer in der Provinzial-Taubstummenanstalt in Marienburg von dem ersten Sonntag des Monats Juni auf den ersten Sonntag nach Trinitatis zu verlegen.

— [Rudersport.] Allabendlich bietet sich den Blicken der Spaziergänger, die vom Brückenthor bis zur Eisenbahnbrücke ihre Schritte lenken, ein anziehendes Bild dar. Wir meinen die kleinen Böte unseres Ruder-Vereins, die von kräftigem Schlage getrieben schnell über das Wasser dahinfliegen. Kein Sport bietet dem Zuschauer soviel Abwechselungsvolles und Anregendes, wie gerade der Rudersport. Das Heraustragen der Böte, das Einsetzen, das Bemannen, das Abstoßen, alles das sind so wechselvolle Bilder, die jeden dem Sport noch so fern stehenden anziehen werden. Wie wir hören beabsichtigt der Verein morgen am Himmelfahrtstage sein erstes diesjähriges Fest zu begehen, „das Anrudern“. Als Zielpunkt ist Zlotterie erwählt worden und wird für die passiven Mitglieder und Gäste der Dampfer „Prinz Wilhelm“ zur Verfügung gestellt. Die Abfahrt der Böte ist auf 3 Uhr Nachmittag festgesetzt, während die Rückfahrt gegen $^1/_2$ 8 Uhr Abends angetreten werden wird. Wir wollen dem Verein neben dem besten Wetter ein fröhliches Fest wünschen und rufen ihm ein herzliches „Hip, Hip, Hurrah!“ zu.

— [Haus- und Grundbesitzerverein.] Nächsten Freitag, den 27. Mai, Abends 8 Uhr findet im Lokale Nicolai eine Versammlung statt, in welchem die Aufnahme neuer Mitglieder und Wahl des Vorstandes vorgenommen werden soll.

— [Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause zu Thorn] während des Halbjahres Oktober 1891 bis April 1892. In der Zeit vom 1. Oktober 1891 bis ultimo März 1892 sind im Schlachthause 421 (315) Stiere, 122 (180) Ochsen, 553 (586) Kühe, 51 Pferde, 2274 (2077) Kälber, 1754 (1441) Schafe, 49 (79) Ziegen und 7977 (5764) Schweine, zusammen 13201 (10442) Thiere geschlachtet. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 300 (241) Großvieh, 734 (982) Kleinvieh und 566 (1764) Schweine, im Ganzen 1600 (2987) Stück. Von den 566 von auswärts ausgeschlachtet eingeführten Schweinen waren 502 (1556) bereits auf Trichinen untersucht, 64 (208) sind im Schlachthause auf Trichinen untersucht. — Es sind im Halbjahr Oktober 1891 bis März 1892 mehr geschlachtet als im Halbjahr Oktober 1890 bis März 1891 106 Stiere, 197 Kälber, 313 Schafe, 2213 Schweine, weniger dagegen 58 Ochsen, 33 Kühe, 30 Ziegen. Von auswärts ausgeschlachtet eingeführt sind 59 Stück Großvieh mehr, dagegen 248 Stück Kleinvieh und 1198 Schweine weniger.

— [Eine unangenehme Betriebsstörung] hatte heute Mittag gegen 1 Uhr die Straßenbahn. Ein schwer beladener Rollwagen war in der Breitenstraße in ein Abzugsloch der Kanalisation, dessen Deckel sich gehoben hatte, gefahren und saß mit dem rechten Vorderrade darin fest. Der entgegenkommende Straßenbahnwagen mußte aus dem Geleise gehoben werden und um das Hinderniß herumfahren.

— [Beschwerde] wird von Bewohnern der Bromberger Vorstadt mehrfach darüber geführt, daß die Kutscher der Kloakenabfuhr häufig ihre Wagen in der Brombergerstraße stehen lassen und sich während der Zeit in einem Restaurationslokale gütlich thun. Abgesehen davon, daß es verboten ist, bespannte Fuhrwerke unbeaufsichtigt auf der Straße stehen zu lassen, ist es für die Anwohner nicht gerade angenehm, die Kloakendüfte einathmen zu müssen. Besitzer von Gartenlokalen werden dadurch geradezu in ihrem Geschäft geschädigt. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, Abhilfe zu schaffen.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden bestraft: der Arbeiter Josef Chmielewski aus Kl. Mocker wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß; der Käthner Christian Schlaak aus Hohenkirch wegen Diebstahls in 4 Fällen zu 5 Tagen Gefängniß; der Zimmermann Friedrich Gebhardt aus Podgorz wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 Mk. Geldstrafe, eventl. 10 Tagen Gefängniß; der Arbeiter Ludwig Chall und der Arbeiter Felix Dorsch aus Abbau Podgorz wegen 2 schweren und 1 einfachen Diebstahls sowie wegen 1 versuchten schweren Diebstahls mit je 2 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 3 Jahre und Polizeiaufsicht; die Arbeiterfrau Agnes Matuszak geb. Skonieczny daher wegen Hehlerei in 3 Fällen mit 4 Monaten Gefängniß Ehrverlust auf 1 Jahr und Polizeiaufsicht; der Arbeitersohn Friedrich Chall daher wegen Begünstigung mit Woche Gefängniß, welch letztere Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Freigesprochen wurden: die Arbeiterfrau Mathilde Chall geb. Schubring und der Arbeiter Martin Matuszak aus Abbau Podgorz von der Anklage der Hehlerei, sowie der Maurergeselle Julius Schwirske aus Podgorz von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung. Die Strafsache gegen den füheren Restaurateur Josef Patecki von hier wegen Kuppelei und Gewerbesteuer-Kontravention wurde vertagt.

— [Gefunden] ein Karton, Brautausstattungsgegenstände enthaltend, einen weißen Schleier, weißen Shlipps 2c., welche der zerstreute Bräutigam, resp. Braut bei einem Stande auf dem gestrigen Wochenmarkte zurückgelassen hat. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen, darunter der Schulknabe Hermann Kotarski, welcher beim Kaufmann Lewy in der Brückenstraße eine Uhr, eine Weste und ein leeres Portemonnaie gestohlen hat. Er wollte die Uhr an einen Flissaken verkaufen, wurde aber dabei ertappt und nach Nummer Sicher gebracht.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,82 Mtr.

Kleine Chronik.

* Die verbrecherische Sammethose. Eines schönen Tages im Juli 1891 herrschte im Polizei-Präsidium zu Frankfurt a. M. große Aufregung. Es war gemeldet worden, daß der Kutscher der Droschke Nr. 119 sich nicht entblöde, mit einer schwarzen Sammethose bekleidet, Peitsche und Zügel zu führen. Das war in der guten Stadt Frankfurt nicht vorgekommen, seit durch Verordnung der löblichen Polizei im Jahre 1851 festgesetzt worden war, was einem Droschkenkutscher im Dienst an den Beinen und sonstigen Gliedmaßen zu tragen sich gezieme und gestattet sei. Fortgesetzte Recherchen ergaben, daß das Unglaubliche in der That Wahrheit sei. So unerhörte Frevelthat erheischte unnachsichtliche Strafe, und es ward daher der Eigenthümer der Droschke unter Anklage gestellt, weil er sein Gefährt einem Kutscher mit so polizeiwidrigen Beinen anvertraut hatte. Das Schöffengericht konnte die Entschuldigung des Sünders, daß sein Kutscher sonst immer ganz vorschriftsmäßig um die Beine ausgesehen habe, und er nicht begreife, wie er gerade dieses Mal auf eine solche Extravaganz gekommen sei, zwar nicht gelten lassen, ließ aber Milde walten und verhängte eine Geldstrafe von drei Mark. Die Strafkammer, an welche die Sache in der Berufungsinstanz gelangte, hatte gar kein Gefühl für den Ernst der Situation und sprach den Mann frei. Im Namen der beleidigten Gerechtigkeit erhob die Staatsanwaltschaft gegen dieses Urtheil Revision. Sie wies nach, wie die Polizeiverordnung den Droschkenbesitzern die heilige Pflicht auferlege, sich auch um den Schnitt und Stoff der Beinkleider ihrer Kutscher zu bekümmern, und sie dafür haftbar mache, daß kein reglementswidriges Kleidungsstück den Bock ihres Gefährts verunziere. Das Kammergericht konnte sich der Wucht dieser Gründe nicht entziehen; es erkannte am 19. Mai auf Aufhebung der Vorentscheidung und Rückverweisung in die Vorinstanz. Ob die verbrecherische Hose das Ende dieses Prozesses wohl erleben wird?!

* Warschau. Im Warschau-Thorner Eilzug wurden, wie s. Z. gemeldet, am 19. November 1890 die Bankkassirer Schmidt und Kuznicki ermordet und beraubt. Die beiden Raubmörder, Pawlak und Wyorstkiewicz, welche 150000 Rubel erbeuteten, entkamen ins Ausland und sind bis jetzt noch nicht ergriffen worden. Dafür aber konnten neun Personen, welche den Raubmördern Beihilfe geleistet, bezw. sie bei sich verborgen gehalten und ihnen die Flucht ins Ausland emöglicht hatten, ermittelt und verhaftet werden. Die Helfershelfer, welchen Pawlak und Wyorstkiewicz 13000 Rubel vom Raube abgegeben hatten, standen am 12. und 13. Mai vor dem Warschauer Kreisgerichte. Sie wurden zu Gefängnißstrafen von 8 Monaten bis zu 15 Jahren und theilweise zur Ansiedlung in Sibirien verurtheilt.

Literarisches.

Das Geheimniß der „Magnetischen Dame“ wird durch einen Aufsatz von dem bekannten Berliner Arzte Dr. Moll in dem neuesten Hefte von „Zur guten Stunde“ (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.) gelöst. Der Verfasser, der, wie erinnerlich, bei den „Sitzungen“ der Dame sehr oft zu Gunsten des gesunden Menschenverstandes intervenirte, beschreibt und erklärt in ausführlicher Weise die Vorgänge und Kniffe, auf denen die angeblich „übernatürlichen“ Eigenschaften der Mrs. Abbott beruhen. Eine Reihe weiterer interessanter Aufsätze, sowie ein reiches Feuilleton sorgt für mannigfache Belehrung und Unterhaltung. Wir können ein Abonnement auf diese so prächtig ausgestattete Zeitschrift, welche überdies noch die Gratisbeilage der Illustrirten Klassiker-Bibliothek — zur Zeit Schillers Kabale und Liebe — ihren Lesern bietet, nur empfehlen. Preis des Vierzehntageheftes 40 Pfg., des Dreiwochenheftes (Salonausgabe) 60 Pfg.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Mai.

Fonds fest.			24.5.92
Russische Banknoten		215,80	215,90
Warschau 8 Tage		215,50	215,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,50	100,60
Pr. 4% Consols		106,60	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		68,10	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,60	65,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,00	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile		195,30	194,40
Oesterr. Creditaktien		171,10	170,50
Oesterr. Banknoten		170,85	170,75
Weizen:	Mai	186,50	187,00
	Juni-Juli	186,50	187,00
	Loco in New-York	$98^3/_8$	$97^7/_8$ c
Roggen:	loco	192,00	194,00
	Mai	195,00	196,00
	Mai-Juni	193,75	194,00
	Juni-Juli	189,75	190,50
Rüböl:	Mai-Juni	53,50	54,00
	August-September	53,20	53,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	59,20	59,80
	do. mit 70 M. do.	39,60	40,10
	Mai-Juni 70er	39,30	40,00
	Sept.-Okt. 70er	40,50	41,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	62,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,75	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	

Telegraphische Depeschen.

h. Kopenhagen, 25. Mai. Die hier eingetroffenen russischen Polizei-Agenten sind eifrig damit beschäftigt, einem politisch verdächtigen Zivilingeneur nachzuforschen, welcher plötzlich aus Rußland verschwunden ist und den man hierselbst vermuthet.

h. Antwerpen, 25. Mai. Bezüglich des Segelschiffes „Viktoria Bay“, welches auf der Fahrt nach Valparaiso in die Luft flog, wird nachträglich noch gemeldet, daß dasselbe eine große Ladung Dynamit mit sich führte.

h. London, 25. Mai. Die brasilianische Gesandtschaft dementirt alle Nachrichten über einen Aufstand in Rio Grande.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Grosses Lager von Herren- und Knaben-Confection.

Bestellungen nach Maass werden sauber und zu sehr soliden Preisen angefertigt.

A. LEWIN, Culmerstrasse.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verstarb gestern kurz nach 11 Uhr unser Töchterchen

Gertrud

im Alter von 5 Jahren, was allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigt

Podgorz, den 25. Mai 1892.

Bürgermeister Kühnbaum
und Frau **Ida**, geb. **Meyer**.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gurske**, Band III, Blatt 21, auf den Namen der Gastwirth **Gustav** und **Amalie**, geb. **Heyn-Farchmin**'schen Eheleute eingetragene, zu **Gurske** belegene Grundstück am

19. Juli 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Wartezimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 73,87 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 22,04,08 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 12. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Das zur **J. Witkowski**'schen **Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Bestellungen und **Reparaturen** werden nach wie vor ausgeführt.

F. Gerbis, Verwalter.

Rothe Kreuz-Lotterie.
Hauptgewinn 15000 Mk. Ziehung am 8. Juni. Loose à 1 Mk. 10 Pf.

Weseler Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: 90000, 40000, 10000 Mk. Ziehung am 22. Juni. Loose à 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

ERNST WITTENBERG,
Seglerstr. 30.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Rothe Kreuz-Lotterie,
Hauptgewinn: Mk. 15000. Ziehung am 8. Juni cr. Loose a Mk. 1,10;

Weseler Dombau-Lotterie,
Hauptgewinn: Mk. 90000; 1/1 Loose a Mk. 3,25, 1/2 a Mk. 1,75, 1/4 a Mk. 1,00 empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Zahn-Atelier
von
S. Burlin,
Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Künstliche Zähne.
Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne**, selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Knaben-Anzüge u. Paletots
billigst
L. Majunke. Culmerstr. 10, I. Et.

Bilanz-Conto am 31. Dezember 1891.

Aktiva.		Passiva.	
Kassa-Conto	619.17	Mitglieder-Guthaben-Conto	289 851.37
Wechsel-Conto	740 216.—	Depositen-Conto	293 142.17
Mobilien-Conto	132.25	Sparkassen-Conto	158 850.59
Giro-Conto	1000.—	Verwaltungskosten-Conto	5127.63
Effekten-Conto	52 674.95	Reservefonds-Conto	56 431.74
Hypotheken-Conto	2500.—	Spezial-Reservefonds-Conto	26 685.72
Grundstücks-Conto Gremboczyn	42 886.25	Depositen-Zinsen-Conto 1891	5500.40
		Ueberhobene Zinsen-Conto	4439.—
Mark	840 028.62	Mark	840 028.62

Im Jahre 1891 schieden 46 Mitglieder aus, 42 Mitglieder traten hinzu.
Es blieben Bestand 880 Mitglieder.

Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500000 Hectoliter.

General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Ausverkauf!

Altstädtischer Markt Nr. 19, neben Hotel „Drei Kronen".
Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das **Waarenlager**, bestehend aus

Cigarren, Cigarretten und Tabacken,

schleunigst zu **bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft** werden. **Die Ladeneinrichtung** ist billig **zu verkaufen**, sowie der **Laden** per 1. Juli cr. **zu vermiethen.**



Herren-Gamaschen

Karlsbader Arbeit, vorzügliche Paßform
von 8½ Mark an bis zum feinsten Genre,
bei

A. ROSENTHAL & CO.,
Breitestraße 22.

Fahnen, Abzeichen für Vereine, Flaggen für Behörden,

liefert
Franz Reinecke, Fahnen-Manufactur, **Hannover.**

Zahn-Atelier
für
künstliche Zähne und Plomben
H. Schmeichler,
Brückenstrase 40, 1 Treppe.

Tapeten,

in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz,
Mauerstraße 20.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.




Erich Müller Nachf.,
Brückenstraße 40,
Specialgeschäft für Gummiwaaren,
empfiehlt
sämmtliche Artikel zur Krankenpflege: Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**

Soxhlet-Apparate.

H. Loewenthal,
Traiteur, Gnesen,

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn und Umgegend zur Uebernahme von Vorbereitungen zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten unter Zusicherung promptester Bedienung und sehr soliden Preisen. Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, bin ich in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen zu genügen, auch stehen mir die besten Referenzen geachtetster Familien zur Seite. Bei vorkommenden Fällen bitte ich um gütige Beachtung und zeichne

Hochachtungsvoll
D. O.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig

Zur Saat

offerire:
Lupinen,
Wicken,
Gerste,
ferner **gute Kocherbsen, weisse Bohnen u. Futtererbsen.**

J. Murzynski.

Milch-Industrie.

Besitzer, welche geneigt sind, **Milch** zur Butter- und Käse-Fabrikation **täglich nach Mocker bei Thorn zu liefern**, werden ersucht, Milch-Quantum und Preise in der Expedition dieser Zeitung unter **J. W. M.** anzugeben.

Dominium Rubinkowo
offerirt **gute süßsahnige Butter. Milch und Sahne täglich frisch. Bestellungen** nimmt Herr **Safian, Culmerstraße,** entgegen.

Guten Mittagstisch

außer dem Hause, von 50 Pf. an, verabfolgt **A. Schönknecht,**
im Hause des Herrn **C. B. Dietrich & Sohn**

Mittagstisch Bachestrasse 12

Sauerkohl à Pfd. 10 Pf. z. h. Gerechtestr. 26.

Möbeltischler gesucht Jacobs-Vorstadt, Leibitscherstraße 30.
Auch wird daselbst ein **Lehrling verlangt.**

Wollmarkt in Thorn

den 13. u. 14. Juni cr.

Zeige hiermit den **Empfang meiner sämmtlichen Neuheiten** an. Mein **Modell-Salon** mit neuesten Pariser und Wiener Modellhüten ausgestattet.

Sämmtliche Zuthaten sind auf meinem Lager in reichster Auswahl vorhanden.

!! Preise äußerst billig und streng fest !!
!! **Sonnenschirme** in den neuesten Dessins in größter Auswahl !!

Achtungsvoll
Ludwig Leiser.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstr. 22.

Kinder-Kleider, Mäntel u. Jaquets
in großer Auswahl
L. Majunke, Culmerstraße 10, 1. Et.

Robert Bull,

Clavier-Reparatur- u. Stimm-Geschäft.

Nehme gefl. Aufträge **bis zum 1. Juni cr.** im **Schwarzen Adler** entgegen.
D. O.

Rattentod

auch der chem. Fabrik **Lentsch b. Deutschwette** vertilgt alle Ratten sofort und radical, ohne Gefahr für Menschen und Hausthiere. Carton 50 Pf. u. 1 Mk. bei
Anton Koczwara.

Eine bestfundirte, leistungsfähige, ältere Deutsche **Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht** für Thorn und Umgegend einen

Agenten,

welcher gute Erfolge in Aussicht stellen kann. Offerten mit Angabe von Referenzen unter **A. 45** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Weinagent.

Erste Stettiner Wein- und Spirituosen-Großhandlung — in Thorn gut eingeführt — **sucht** für Thorn und Umgegend einen tüchtigen, bewährten Vertreter.

Gefl. Off. b. z. 2. Juni cr. unter **A. T.** Hotel „**Drei Kronen**", **Thorn,** erbeten

Einen gewandten
Bureau-Vorsteher,
der polnischen Sprache mächtig, sucht
Dr. Stein, Rechtsanwalt u. Notar.

Accordfuger

erhalten Arbeit beim
Maurermeister **G. Soppart.**

Einen Lehrling
verlangt **K. Schall,** Tapezierer.

Tüchtige
Taillen-Näherinnen
können sich melden.
M. Kaiser, Elisabethstr. 5.

Geübte Näherinnen
finden Beschäftigung bei
Martha Haeneke, Modistin, Culmerstraße 28.

Badeeinrichtung 38 Mk. Verlanget gratis Catalog. **L. Weyl. Berlin 41.**

2 alte Fahrräder

(Rover), 2-Rad, zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Feinste Matjes-Heringe,
Neue Malta-Kartoffeln,
empfiehlt **A. Kirmes.**

Meine beiden
Wohnhäuser
nebst **2 Morgen Gartenland** bin ich Willens sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Nußschaalen-Extract
zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr. Orfilas Nußöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, à 70 Pfg. in **Thorn nur** bei Herren **Anders & Co.**

1 möbl. Zimmer zu verm. Hohestr. 1, part.

Tivoli.

Am Himmelfahrtstage:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
Schallinatus.

Ziegelei-Park.

(Am Himmelfahrtstage), Donnerstag, den 26. Mai cr.:
Grosses
Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr.
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Friedemann, Musik-Dirigent.

Victoria-Garten.

Donnerstag, den 26. Mai cr.:
(Am Himmelfahrtstag.)
Grosses Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Fleischhauer, Corpsführer.

Schützen-Garten.

Donnerstag, den 26. Mai cr.:
(Am Himmelfahrtstag.)
Grosses
Militär-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Fleischhauer, Corpsführer.

Volks-Garten.

Donnerstag, den 26. Mai d. Js.,
Nachmittags 4 Uhr:
Eröffnung der Sommer-Saison
mit **großem**
Gartenfest u. Streich-Concert.
Aufsteigen eines Riesenballons und Mitfahrt der vielseitig besungenen Mahle aus dem Grunewald.
Decoration des Gartens.
Entree pro Person 10 Pf.
Kinder in Begleitung von Erwachsenen frei.
Kasseneröffnung 3½ Uhr.
Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**
Das Comité.

Thorner Tanzkränzchen-Club.
Am Himmelfahrtstage,
Donnerstag, den 26. Mai 1892:

Erster Grosser Ausflug

nach
Ottlotschin per Extrazug.

Abfahrt vom **Stadtbahnhof 2 Uhr 43 Min.** Nachmittag.

Die **Fahrkarten** wolle man sich bis 1 Uhr Mittag in der Buchhandlung von **Justus Wallis** abholen. Behufs Betheiligung der **nicht** eingeladenen Gäste an den Belustigungen wolle man sich an den **Vorstand** wenden.

Donnerstag, Himmelfahrt, den 26. d.,
von Nachmittags 4 Uhr ab:

Tanz,

wozu ergebenst einladet
J. Bahl, früh. Putschbach, Tanzlokal,
Culmer Vorstadt.

Hermann Blasendorff,
Berlin. Osterode O./Pr.
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.,** in **Thorn.**

Meine renovirte
Kegelbahn
empfehle ich den geehrten Kegelschiebern zur Benutzung.
J. Bahl,
früher **Putschbach, Restaurant,**
Culmer Vorstadt.

Kleine freundl. Hofwohnung, Stube, Kab. u. Zubeh., von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 4.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Steinsetzermeister **Theodor Kirstein** heben wir hiermit auf.
E. Boltz nebst Frau.

Hierzu zwei Beilagen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.